

# Von Dallgow nach Kladow

Wanderleiter: Rüdiger Nathusius

Diese Wanderung erfolgte am 18.04.2021 als Wanderung des Deutschen Alpenvereins Sektion Berlin. Start der Wanderung ist am Bahnhof Dallgow. Vom Bahnhofplatz südlich des Bahnhofs geht es links ein Stück über die Hauptstraße, bis wir links in den Grünzug am Schwanengraben abbiegen können.



Bahnhof Dallgow

Entlang des Schwanengrabens erstreckt sich ein Grünzug, dem wir von der Hauptstraße bis zur Hamburger Chaussee (der alten B5) folgen. Das Gelände wurde um die Jahrtausendwende renaturiert, der Rad- und Wanderweg wurde angelegt und eine Fußgängerbrücke in der Mitte errichtet. Sie verbindet Neu-Döberitz mit dem östlichen Gemeindeteil. Neu-Döberitz ist eine Eigenheim- bzw. Reihenhaussiedlung auf altem Militärgelände.



Grünzug Schwanengraben

An der Hamburger Chaussee müssen wir dann ein Stück nach links zur Wilmsstraße, hier kommen wir unter der neuen B5 hindurch und erreichen das Gewerbegebiet Artilleriepark, das wir nach Süden durchqueren und dann in die Döberitzer Heide eintreten.



Zugang Artilleriepark

Dem Weg bis zum Ende folgen, dort links, ihm weiter erst nach Osten und dann nach Süden folgen. Der Rundwanderweg um die Wildniskernzone ist erreicht, ihm folgen wir jetzt nach links.

An der nächsten und übernächsten Kreuzung geradeaus weiter. Es geht einen Berg hinauf und linkerhand kommen wir an den Ruinen eines Bunkers vorbei. Vor uns können wir schon den Obelisk gegen den Himmel erkennen. Am Wegesende links und gleich wieder rechts. Der Bereich des Hasenheider Berges ist erreicht und nach rund 250 m ist der Abzweig zum Obelisk erreicht.



Aussichtsplattform

Links vom Weg befindet sich ein Aussichtsturm. Zum Obelisk geht es nach Süden. Der Weg führt um den Obelisk herum, auch ein Rastplatz findet sich hier. Die Döberitzer Heide umfaßt 3.871 ha und wird schon 300 Jahre lang militärisch genutzt und seit 1895 Truppenübungsplatz. Seit 1992 erfolgt die Unterschutzstellung. Seitdem wurde ein Rundwanderweg angelegt und die Sielmann Naturlandschaft schaffte eine Wildniskernzone, in der Wisente und Przewalskipferde frei leben.



Obelisk

Der Obelisk auf dem Hasenheider Berg - im Auftrag von Kaiser Wilhelm II. errichtet - wurde am 29.05.1903 eingeweiht. Er erinnert an das erste Militärmanöver von Könige Friedrich II. im Jahr 1753.

Nach dem Abstecher zum Obelisk geht es ostwärts weiter. An der nächsten Kreuzung geradeaus weiter (der Rundwanderweg biegt hier ab). Dieser Wirtschaftsweg schwenkt nach kurzer Wegestrecke nach Süden.



Auf dem Wirtschaftsweg

Bald ist rechts vom Weg ein großes Gebäude zu sehen. In der Mitte ein höherer Bauteil, der entfernte Anklänge an eine Burg hat. Dieses alte Militärgebäude wird heute als Schafstall genutzt. Der Schafherde kann man mit Glück auch mal in der Döberitzer Heide begegnen. Bei der Wande-

rung klappte es, die ganze Schafherde wurde gerade vom Schafstall aus auf den Wirtschaftsweg und weiter in die Döberitzer Heide getrieben.



Schafherde

Weiter geht es südwärts. An der nächsten Kreuzung geradeaus weiter. Von rechts kommt der Rundwanderweg wieder hinzu. Es geht durch den Wald auf dem leicht ansteigenden Weg. Es folgt eine weitgehend baumfreie Plateaufläche östlich des Plettenberges. Hier finden derzeit (2021) Munitionsbergungsarbeiten statt. Auf einem kleinen Hügel der Rastplatz Plettenberg.



Rastplatz Plettenberg

Auf dem Rundwanderweg weiter nach Süden. Der Rundwanderweg biegt dann später nach Westen ab, wir gehen aber geradeaus (südwärts) weiter. Vorbei an einem kleinen Rastplatz mit Lageplan der Döberitzer Heide, danach biegen wir nach links ab (Wegweiser Groß Glienicke / B2). Ein schmaler Weg, erst durch offenes Gelände und dann durch Wald. Es ist hier mit feuchten Wegstellen zu rechnen.



Abzweig nach Groß Glienicke

Am Wegesende dann rechts. Am Rande der Döberitzer Heide geht es an den östlich liegenden Feldern weiter nach Süden. Nach rund einem Kilometer biegen wir in den nach Südosten führenden Weg ab. Dieser bringt uns zur Straße. Über die L20 hinweg folgen wir dem Alt-Döberitzer-Weg und erreichen die ersten Häuser von Groß Glienicke. Weiter in südlicher Richtung durch die Straße Am Gutstor, wo wir an der Freiwilligen Feuerwehr die Potsdamer Chaussee erreichen.



Gutstor Groß Glienicke

Auf der anderen Straßenseite sehen wir das Gutstor (Potsdamer Tor) mit der Neugierde links daneben. Das Tor wurde 1903 erbaut. Wir gehen hindurch und biegen dann in den ersten Weg in den Gutspark links ab. Den nächsten Weg dann rechts und wir stehen vor der Grabanlage der Familie von Wollank in Form einer Kolonnade. Ein Stück weiter und der Staffagebau einer gotisierten Burg ruine ist erreicht.



Burg ruine

Von hier zurück zur Straße Am Park, dort links. Nach wenigen Schritten stehen wir vor dem Kinderheim des Gutes, das von Wollank 1900 gestiftet wurde. Aus der Straße weiter nach Osten. Ein Weg führt schräg über die Wiese. Wir erreichen den ehemaligen Grenzgitterzaun und folgen ihm nach Osten. Durch Lücken im Zaun dann auf die Südseite und nach einem kurzen Wegstück erreichen wir eine Wiese mit Bank direkt am Nordufer des Groß-Glienicker-Sees. Zurück durch den Gitterzaun und am Rande der Straße kommen wir zu einem Rest der Berliner Mauer, ein Denkmal mit Informationstafel.



Mauerdenkmal

In der Folge des Mauerbaus 1961 wurde das Gut und der Gutspark stark in Mitleidenschaft gezogen. Ab 1989 begannen Arbeiten zur Wiederherstellung des westlichen Gutsparks. Nach der Eingemeindung Groß Glienicke nach Potsdam ließ der Potsdamer Stadtkonservator umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten durchführen.

Weiter nach Osten, die Grenze zu Berlin wird überschreiten, die Straße heißt nun Gutsstraße. Diese Grenze ist eine Nachkriegsgrenze. Die Alliierten vereinbarten Gebietsaustausche. Die Briten betrieben den Flugplatz Gatow und gemeindeten hier Brandenburger Gebiete ein, damit wurde auch Groß Glienicke geteilt. Im Gegenzug wurde dafür Staaken-West in die sowjetische Besatzungszone ausgliedert.

Die Gutsstraße leitet uns nun zum Ritterfelddamm. Der Gutsbezirk wird hier durch das Spandauer Tor verlassen. Das angrenzende Haus ist burgartig gestaltet, dieses Ensemble wurde 1869 errichtet.



Spandauer Tor

Südwärts geht es weiter, entlang der Straße An der Gatower Heide (parallel zum Ritterfelddamm), an der Johann-Landefeldt-Straße dann links abbiegen. Auf ihr bzw. auf der neben ihr befindlichen Grünanlage nach Osten und am Ende der Bebauung der Straße Am Flugplatz Gatow nach Süden folgen. Nach rund 100 m links und weiter nach Osten. Vor uns der Flugplatz Gatow, jetzt Militärhistorisches Museum. Ein Besuch ist lohnenswert und kostenlos, Großgeräte auf dem Freigelände und Ausstellungshallen. In der Folge der Covid-19-Pandemie zZ geschlossen.

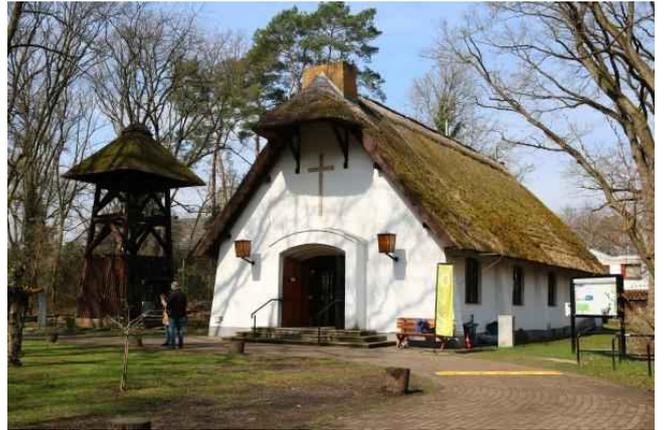


Militärhistorisches Museum

Entlang des Zauns des Militärhistorischen Museums geht es weiter nach Südwesten. Dem Zaun über den Wilhelmine-Reichard-Weg weiter nach Südosten folgen und dann in die nächste Straße rechts abbiegen. Am Ritterfelddamm dann rechts und nach 60 m links in den Gottfried-Arnold-Weg.

Nach 100 m stehen wir vor der Schilfdachkirche. Auch sie entstand als Folge der deutschen Teilung. Durch die Abtrennung des westlichen Groß Glienicker Gebiete infolge des Gebietsaustausches, entstand Bedarf für eine Kirche. Diese wurde 1951-1953 im Stil eines Schafstalls erbaut

und Schilf gedeckt. Die Kirche steht seit 1971 unter Denkmalschutz.



Schilfdachkirche

Es geht nun in den Wald hinein. Der Weg führt in Generalrichtung nach Westen, immer parallel zur Siedlungskante im Norden, d. h. bei Gablungen rechts bleiben. Zuletzt direkt am Zaun entlang. Es geht hinab zur Verlängerten Uferpromenade.



Kladower Waldweg

Etwas weiter links geht es auf dem Weg weiter. Parallel zum Groß-Glienicker See bis zur Wasserrettungsstation. Hier haben wir die Badestelle Groß-Glienicker See erreicht und einen schönen Blick über den See. An der Straße findet sich auch ein Toilettencontainer der BSR.



Groß-Glienicker-See

Östlich der Badestelle eine Wiese. An deren Nordrand geht es wieder bergauf. In der Mitte der Wiesenfläche dann den Weg rechts nehmen und den nächsten Weg am Wiesenrand wieder links. Am Ende des Weges ein Stück nach rechts und dann links in den Waldgrünzug hinein. Einige Straßen werden gequert, jenseits der Wickramstraße folgt ein Wanderweg zwischen den Gärten.



Kladower Waldweg

Am Rondell des Fuchsbergeweges vorbei und östlich davon in das nächste Waldstück hinein. In Generalrichtung Ost weiter durch den Wald. In Höhe der Schule geradeaus weiter (Hauptweg biegt links ab!), am Ende erreichen wir eine Stichstraße, über die wir zur Sakrower Landstraße kommen.

Auf ihr 150 m nach Osten und rechts nach Alt-Kladow einbiegen. Linkerhand auf der Grünfläche die Skulptur Freud'sches von Volkmar Haase, südlich davon die Dorfkirche Kladow.

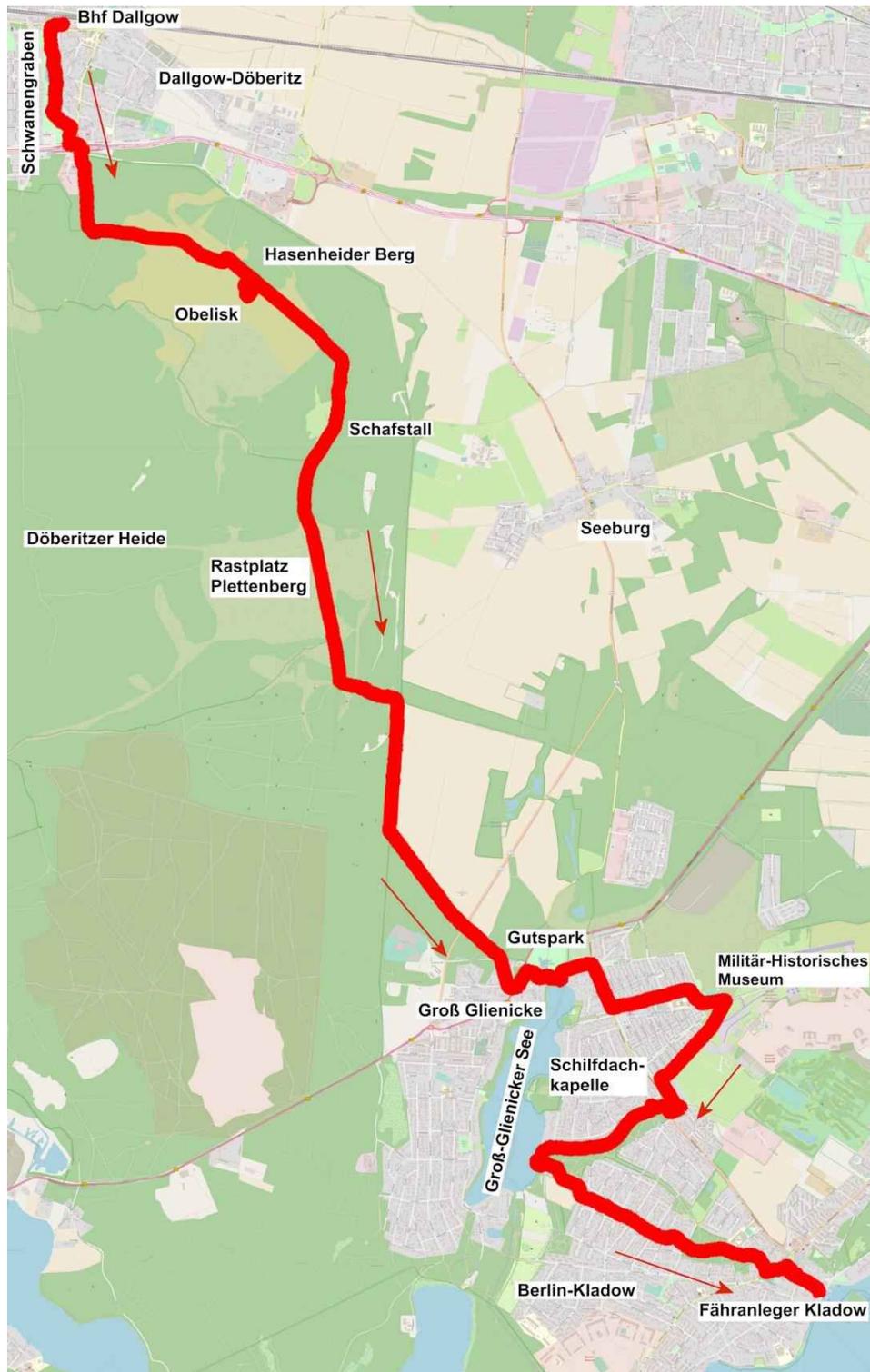


Dorfkirche Kladow

Südlich der Dorfkirche das Kriegerdenkmal von Kladow. Über Alt-Kladow hinunter, rechts dann in den Rohrsängersteig und das Havelufer an der Imchenallee ist erreicht. Von hier aus verkehrt die BVG-Fähre hinüber nach Wannsee (dort der S-Bahnhof Wannsee). Wer mit dem Bus weiter muß – z. B. Richtung Spandau Altstadt -, die Bushaltestellen befinden sich an der Sakrower Landstraße.



Fähranleger Kladow



Die Streckenlänge beträgt 19 km,  
Zeitaufwand ca. 5 Stunden.

Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende ([www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright))  
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius